

Quand tu descendras du ciel

Deutscher Titel: Vom Himmel hoch

Kinostart in Frankreich: 2003

Kinostart in Belgien: 2003

Kinostart in Deutschland: 2004

Land: Frankreich/Belgien

Regie, Buch: Éric Guirado

Darsteller/innen: Benoît Gïros, Serge Riaboukine, Ludmila Ruoso, Jean-François Gallotte

Kamera: Thierry Godefroy

Schnitt: Ludo Troch, Christian Cuilleron

Ton: Philippe Mouisset

Musik: Philippe Poirier, Sylvain Freyermuth

Produktion: BFC Productions, Canal+, Harpo Films, Need Productions, Rhône-Alpes Cinéma

Produzenten: Jean-Fabrice Barnault, Victorien Vaney, Christophe di Sabatino

Deutscher Verleih: Kairos Filmverleih

Länge: 100 Minuten

Format: 35 mm

Genre: Drama

Preise: Filmfest Braunschweig 2003 (Publikumspreis), Filmfest Angers 2003 (Publikumspreis)

Synopsis

Jérôme verlässt kurz vor Weihnachten den hochverschuldeten Bauernhof seiner Eltern, um in der Großstadt Arbeit zu suchen. Er freundet sich mit dem stolzen und exzentrischen Stadstreicher

„La Chignole“ an, der den ganzen Tag vor einem Fernsehgeschäft sitzt und sich ‚Stummfilme‘ ansieht. Bald findet Jérôme auch eine Arbeit, die ihm Spaß macht: Er schmückt Weihnachtsbäume

in der Stadt. Doch dann kommt eine Anweisung von oben – Bettler werden nicht mehr vor den weihnachtlichen Schaufenstern geduldet. Nun müssen Jérôme und sein Kollege Lucien Obdachlose einsammeln und sie gegen ihren Willen irgendwo auf freiem Feld aussetzen. Als sich Jérôme auch noch in die junge Journalistin Marthe verliebt, die von den skandalösen Praktiken der Stadtverwaltung Wind bekommen hat, gerät er zwischen alle Fronten: Wie soll er zwischen Arbeit, Freundschaft und Liebe entscheiden?

Vom Himmel hoch verbindet die Kritik an der Gesellschaft mit Witz, Poesie und Lebensfreude.

Regisseur: Éric Guirado

Éric Guirado wurde am 16. September 1968 in Lyon geboren. Er arbeitete zunächst als Journalist und dann als Regisseur und Drehbuchautor von Dokumentar- und Kurzfilmen. Bekannt wurde er mit dem Kurzfilm *Un petit air de fête*, der auf dem Festival von Cannes 1999 mit dem Prix Kodak ausgezeichnet wurde und 2001 den César für den besten Kurzfilm errang. In seinem ersten

Spielfilm *Quand tu descendras du ciel / Vom Himmel hoch* nahm Éric Guirado das Thema seines Kurzfilms *Un petit air de fête* wieder auf und engagierte dieselben Hauptdarsteller. Ein besonderer Erfolg gelang ihm mit dem Film *Der fliegende Händler / Le fils de l'épicier* (2007), für den er u. a. mit dem Verleihförderpreis von MFG und Unifrance ausgezeichnet wurde. Neben Spiel- und Dokumentarfilmen wie *Comoedia, une renaissance* (2007) dreht er auch immer wieder Kurzfilme. *Le début de l'hiver / Ein Wintertag* (2009) beispielsweise lief auf zahlreichen

Festivals und war auch im deutschen Fernsehen zu sehen.

Schauspieler: Serge Riaboukine (La Chignole)

Serge Riaboukine wurde am 29. Dezember 1957 als Sohn einer Jugoslawin und eines Russen in Givros geboren. Er nahm Schauspielunterricht am Conservatoire national supérieur d'art dramatique

(CNSAD) in Paris und steht seit den 80er Jahren regelmäßig auf der Bühne und vor der

Kamera. Zu seinen bekanntesten Filmen zählen *L'enfant de l'hiver / Das Winterkind* (1989) von Olivier Assayas, *À la campagne / Lila und Benoît* (1995) und *Western* (1997) von Manuel Poirier, *Les acteurs* (2000) von Bertrand Blier, *Laissez-passer* (2002) von Bertrand Tavernier, *Los lunes al sol / Montags in der Sonne* (2002) von Fernando Leon de Aranoa, *Le temps du loup / Wolfszeit* (2003) von Michael Haneke und *Comme une image / Schau mich an!* (2004) von Agnès Jaoui. Die Rolle des Stadtstreichers „La Chignole“ spielte er bereits in Éric Guirados Kurzfilm *Un petit air de fête*.

Interview mit Éric Guirado

Vom Himmel hoch hat den gleichen Ausgangspunkt wie schon Ihr Kurzfilm Un petit air de fête: eine städtische Verordnung, die erstmas 1996 in Nizza angewandt wurde.

„Ich war damals noch ein wenig naiv und habe irgendwie Skrupel gehabt aufzudecken, dass auf Betreiben der Geschäftsleute, der wohlmeinenden Elite der Stadt, die Obdachlosen zwangsweise auf Lastwagen verfrachtet und irgendwo auf freiem Feld ausgesetzt wurden, möglichst weit weg vom Stadtzentrum. Das war in der Weihnachtszeit und es ging nicht an, die festliche Atmosphäre

zu stören. Ich reagierte hilflos, wie alle, aber ich habe dann Nachforschungen angestellt, ich bin hingefahren, um es mit eigenen Augen zu sehen, ich habe versucht zu verstehen ... Über kurz oder lang lernte ich die betroffenen Menschen kennen, ihre Gemeinschaften, ihren Kampf ... Die Grundidee des Films war dann, zwei ganz unterschiedliche Typen aufeinander treffen zu lassen: den stolzen, eigenwilligen Clochard und den naiven Jungen vom Lande. Gegen seinen Willen löst dieser schüchterne, etwas naive Außenseiter eine Kettenreaktion aus, die auch ihn selbst erschüttert. Er ist kein politischer Kopf, er handelt einfach menschlich. Denn darum geht es im Grunde – dass man irgendwann im Leben Position beziehen muss, dass man sich entscheiden

muss, etwas zu tun oder eben nicht. Man folgt als Zuschauer der Menschlichkeit dieses jungen Mannes, der dabei ist, sich selber zu entdecken. Ich glaube, ich kenne diesen Jérôme, von dem ich erzähle, ziemlich gut und ich hatte schon lange Lust, einen Film über einen Jungen wie ihn zu drehen.“

Man spürt schon einen gewissen Zorn im Film.

„Ja, denn sobald man versucht, gegen diese Abschiebungen zu intervenieren oder einfach nur in Erfahrung zu bringen, was da eigentlich vorgeht, versuchen die Ordnungskräfte, einen zum Schweigen zu bringen, mit offenen Drohungen: ‚Das geht Sie nichts an,‘ ‚Zeigen Sie Ihren Ausweis,‘

‚Beamtenbeleidigung‘ etc. Und Nizza war 1996 vielleicht Vorreiter, aber es geht ja weiter, in Frankreich wie im Ausland. New York wurde von Bürgermeister Giuliani auf exakt die gleiche Weise ‚gesäubert‘. Schockierend ist, dass sich das Ganze in juristischem und demokratischem Rahmen abspielt. In der Regel gibt es eine Mehrheitsentscheidung auf städtischer Ebene. Typisch

ist aber auch, egal welche politische Instanz die Entscheidung jeweils trifft, dass man versucht die Sache sehr diskret und möglichst ohne Aufsehen durchzuführen. Die Aktionen geschehen immer lokal, punktuell, individuell. Es gibt keine Diskussion darüber auf nationaler Ebene.“

Vom Himmel hoch ist auch ein Film der Porträts.

„Ich habe früher viel fürs Fernsehen gearbeitet, in der Provinz, mit gewöhnlichen Leuten: ein Lebensmittelhändler,

ein Schäfer, ein Handwerker ... Ich habe mich gefragt: wie soll ich diese Menschen filmen? Welche Kameraeinstellung, welches Licht? Ich habe an Maler gedacht, die ich liebe, deren Ästhetik ich folgen möchte. Edward Hopper z. B., der Einsamkeit wiedergibt als ein Gewebe von unterschiedlichen Einsamkeiten, die sich berühren. Ich begriff, dass diese Vorgehensweise

auf Intimität beruht ... und ich bekam Lust, Menschen zu filmen, um mich ihrer Zerbrechlichkeit zu nähern ...“

Die letzte Szene ...

„... zeigt genau das, und es ärgert mich, wenn man darin ein Happy End sieht. Denn nichts ist wirklich gelöst. Niemand hat sich wirklich verändert. Aber die innere Einstellung der Personen

hat sich doch ein bisschen gewandelt: Die Mutter sieht ihre Tochter in etwas anderem Licht, der
18

Junge geht seine Arbeit auf dem Hof anders an, sein Kollege behandelt seine Frau vielleicht ein wenig anders ... Alle stehen vor derselben Schwierigkeit: zu leben. Letztlich ist es weder ein Film über das Land noch über die Stadt noch über Abschiebungen. Es ist, als ob man verschiedene Landschaften durchwandert – und am Schluss hat man seinen eigenen Weg gefunden.“

Interview aus dem deutschen Presseheft

Pressestimmen

„Ein starker und erschütternder Erstlingsfilm. Die Entdeckung eines neuen Filmkünstlers.“ *Studio Magazine*

„Endlich ein französischer Film über das Frankreich von heute, nicht das Frankreich der Menschenrechte, sondern das der davon Ausgeschlossenen. Ohne Militanz, ohne Schwelgen im Elend, aber mit einer Sicherheit des Tons, mit Humor und einem Sinn für Poesie liefert uns Éric Guirado einen mehr als gelungenen Erstlingsfilm. Unterstützt wird er von Darstellern, die so genau

richtig spielen, dass man vergisst, dass hier Schauspieler agieren.“ *Paris Match*

„Hoch vom Himmel her nähert sich die Kamera der verlotterten Farm irgendwo in der französischen

Provinz, bis sie auf Augenhöhe bei dem jungen Bauern Jérôme angelangt ist. Und so zufällig sie auf ihn stößt, als er in die Stadt aufbricht, (...) so unbemerkt zieht sie sich am Ende wieder zurück, den Blick freigebend über die winterlichen Felder, in die Jérôme heimgekehrt ist. Éric Guirado bewahrt die Dezenz, die in dieser Annäherung und Abkehr liegt, sein gesamtes Spielfilmdebüt

hindurch ... Die Erzählung verbindet leichtfüßig sozialkritischen Kommentar und persönliches Porträt. Thierry Godefroy steuert dazu die entsprechenden Bilder bei. Selbst in der verregnet-kalten Stadt spürt er noch warme Farben und lichte Orte auf, um das dokumentarische Moment mit dem subjektiven zu durchbrechen.“ *Schnitt*

„Vom Himmel hoch überzeugt mit naturalistisch wirkenden Schauspielern und seiner sowohl unterhaltsamen

als auch sozialkritischen Haltung.“ *critic.de*

„Dieser schöne und warmherzige Film hat Herz und Mut.“ *Pariscope*